

Briefkasten der Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Müstler Schreier
Und finde die Motion 3008,
In Kuba zu vermitteln,
Schon wegen des Reimes famos.

Dann aber auch sachlich besehen,
So steht es der Schweiz gut an,
Wenn sie durch eigenes Vorgehn
Einen Krieg hintertreiben kann.

Wir sind ja ein Mustervölklein,
Vor unserer Thür ist gewischt,
Und wir haben — weil wir's nicht konnten —
Auch nie — im Trüben gesticht!



Aus einem hochpöpstlichen Berichte.

Unbegreiflich ist's, daß die untern Beamten mit den Gehaltsaufbesserungen nicht zufrieden sind. Das Gesetz sagt klar und deutlich, mehr als 300 Franken dürfe keiner erhalten. Immer begehren die Kerle auf, weil Hochpöpstliche und Obertelegrafische 1000 und noch mehr erhalten haben. In ihrem schwachen Verstande begreifen sie immer noch nicht, trotz aller Erläuterungen und Bußen, daß das Gesetz nur für die Minderen ist.

Durchgefall'ner Doktor Onken!
Bürgerrecht hat dir gewonnen,
Ganz vergebens, lieber Onkel!
Viele Berner denken dunkel;
Keine Fackeln oder Fonken
Sind dir vor das Haus gehonken.
Feinde lachen freudentronken,
Das ist traurig, will mir's denken!

Sepp: „Toni, du wäsi, i thue mine Gosa doch au gwösi isam fromm und gottesfürchtli züchi; jetz hät mer de groß Bueb der Ubenandsdonner so en schulige Verdrosß ane gmacht. Wa me dem Floth säge thuet, ist all's ommesösi.“

Toni: „So lies em de Kavalantis, ond schlon'en z'onderohsi.“

Sepp: „Seh den wöllweg. Hät mi das Börsili g'fröget, worom daß em Karfrytig thüegit rätsche of em Chölkethorn ond nöd lütä.“ „Katschi“, säg em, „wäsi nöd, daß d'Glockä em Karfrytig z'Rom innä sönd, bym Popst?“

Toni: „Er wörd der's doch g'lobt ha?“

Sepp: „Bist leß dra. Uenersmol prächtet er asä gad pätsch usä: „Vater du häst g'logä“, er häb aparti nochäg'lueget, alli Glocke thüegit grad wie söß a dä Pfössi plampä.“

Toni: „Ond jetz?“

Sepp: „Bin i hellmäsiig vertaubet! Chonst du mer aseweg, chomm i der denaweg, ond han en gottserbärmli verschörpft; er denkt bis z'Leichtmeß dra; bis er z'leischebots brüelet hät: „Waul, waul Täti, d'Glocke sönd fort, i ha's selbets g'lechi.“

Toni: „Wellä ist jetz ächt de größer Hanslappi, du oder din Bueb?“

Sepp: „Bist au so än neugläubige Pestil! Gang mer ab den Augä!“

Walzenhäufiges.

Da seht! — ein Pfarrer will das Lötterlen,
Das ewig alte, frech verspötterlen.
Aun fängt es Größern an zu dötterlen,
Die sich erzürnt zusammenrötterlen.
Der Pfarrer braucht ja nicht zu schlötterlen,
Wenn wir das eig'ne Geld verzötterlen;
Wir wollen ihn verkehrt vergötterlen,
Sofort verdonnern und verfrötterlen,
Er soll uns nicht mit Gift verkrötterlen
Das hoffnungsvolle, liebe Lötterlen.

Liäbä Näbelspalter!

Dä Köhlewirth esch doch än frohlichen Wloth. Gester am Charfrittig verlanged e ond ä paar frönd än Litter-ond Charta zom än Jaß mache, do sät er: „Hüt gets fä Charta ond wänn dä Pfarrer sälber oder d'Regierigsroth jasse wötted, e wötts ned a der Reed ha.“ Do chämed drei Härren ene ond än säät: „Gänd ds en Litter alten ond französische Chartel!“ Ond dene häter dän d'Charte sofort ou brocht. „So“, sägi, „die händ jez Charten obercho ond meer ned!“ — „Ja, glesch ned, daß die französische verlangt händ ond eer gad tütschi, das isch en Onderschied; tütschi gibit hüt ä häni, aber französische woll.“

De Töfel söi mi hote, wäni dem nomol e d'Stoben-ie goh, ond e d'Züchtig mues-er-mer o no.

Hansli: „Wäsch au, worom daß d'Jude so viel Güeter chaufd?“

Christia: „Nä, worom?“

Hansli: „Z'Sangalle one hät mer än zät, d'Jude dörsid nume schächte, jez tüegids Güeter meße. Mi nent no Wonder, w'e sie's machet. Gad a rars Fresse werd das nöd si, so e gmeßgeti Wies.“

Verehrender Herr Schulinspeker!

Sie haben mir am Schlegamen gesagt, ich soll am Lehrer und seinen flikaren ein gutes Beispiel nehmen, wie daß diese selber so fleißig, artlich und gewissenhaftbar seigen. Nach dem Examen schließend sind Sie nebst Herr Pfarrer, Lehrer, und was mich am mehesten vergaudent auch mit Lehrerinnen im Wirts-haus veressen, wo sie richtig von einem verdienstvollen Staatsmann verpolizeigt wurden. Sie haben gewiß gedenkt zur Straf noch eine Stunde dinnen hocken zu dürfen, aber es wird leider mit Bußstrafen gemacht, anstatt mit Tazgen wie Unserem. Es ist schäd, daß die keine Schüler nicht mehr sind. Wohl! Das gab' schöne Sittennössi und müßten alle zammen an einer Reihe zu unterst sitzen grad wie ich. Mein Vater Oberst Ferdinand Hübscher hat auch Nerger und fergnügen ob der lustigen Polizeigung gehabt.

Beim nächsten Examen machen sich Inspeker, Leerter und Frauenziemliche gewiß in ein Hinterstübl wegen verspäteten Polizeiten, das wolte ich dörfen wetten in Wettingen. Nebst Gruß und Hochachtung übervoll
Pferdinand Hübscher, Sohn, Unterster.



Frau Stadtrichter: „Ja, Sie händ bim Eicher recht, mr chunt efemig de Suurgürbs über, vu dem was mr i dr Stadt alles mues abeschluche. I will vum Televan nüd emol rede; die neu Post da nebed usse, gad mi au nüd a; daß mr 's Fraumünsteramt wott schlyße, mira, wenn's nu d'Chilla stah sönd; an 's Herrä Wilhame Huus wenns i d'Kimmig usä werfä und drfür alletthalbe elektrisch Bilüchig erichte, Millionealläst ganz g'Schare baue, jedes Plägst mit Hüserä überfäe, die alte, traulichä Quartier ewegzehrä, astatt dem Ellinder de Schlapphuet yführe, astatt dem Taufgnust eifach e Säufete verastalte, ja — ja —“

Herr Junker: „s ist würkli zum chünstblau werde, ich will emmel am Sachstüete wieder emol dr alt Zürichere füre neh und eis trinke uf mys lieb z'Zürri —“

Frau Stadtrichter: „Bis 's ganz Vaterland g'wagglet. Gönd Sie mr eweg, Sie sind au efemig aprenselet vu dr nene Zyt.“

Orthographisches Dilemma.

Dichten Dichter dastge Lieder,
Seelenvoll und treu und bieder,
Ohne Hinterhalt und Finte
Erst mit Bleistift, dann mit Tinte,
Mit dem weichen D allein
Dinte muß geschrieben sein.
Aber wenn in Nöten schwitz man,
In des Lebens Tinte sßt man,
Hartbedrängt von Ach und Weh,
Dann schreibet Tinte man mit T.

Nachwächter. Sind nur da, um Laternen zu putzen und durch ihr Geschrei die Diebe zu warnen, daß sie mit dem Einbrechen inne halten, bis sie in einer andern Gasse oder — wieder im Bierhause sind.

Briefkasten der Redaktion.



T. V. I. B. Wenn man einem verdienten Manne Anerkennung erweisen will, braucht man gar nicht den Hals nach allen Seiten zu kehren, um zu sehen, was allensfalls von dort aus geschieht. Deshalb feiern wir heute den verdienten schweizerischen Bildhauer Kiffing, selbst auf die Gefahr hin, daß es dem alluberscheidenen Künstler nicht ganz bequem liegen sollte. Wer ein Nationalmonument von der Bedeutung und Qualität des Wilhelm Tell in Altorf geliefert hat, zu welchem das ganze Volk begeistert wallfahret und der daneben auch bereits eine Menge von hochbedeutenden Bildwerken geschaffen, soll nicht auf sein 70. Jahr warten müssen, bis ihm ein Ton der nationalen Anerkennung zuklingt. Der Antritt des zweiten Halbjahrhunderts scheint uns hierfür ein ebenso geeigneter Zeitpunkt zu sein. Und aus diesem Grunde bringen wir höchsten und schönsten Schaffenskraft und Freude steht, unsern herzlichsten Gruß und Glückwunsch! — **L. J. I. U.** Die fried-

fertigten Leute sind immer die Glasköpfe und die Kahlköpfe, die geraten sich nie in die Haare. — **Peter**. Wenn ein guter Kenner die Führung hat, so darf er eben nicht ermatten, sofern er diese nicht verlieren will. Die Welle des Lebens geht ihren Gang; wer oben bleiben will, muß schwimmen, sonst schlägt sie über ihn hinweg. — **O. S. i. N.** Ja, denn man sagt: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. Die Quittung lautet dann einfach: „Kleine Geschenke erhalten! Die Freundschaft.“ — **Z. i. H.** Nei, d'Sach' ischt die: Mr mues ebe 'erst en Liter d'felle und denn erst Gharde und nüd umgitehrt; s'ist meint de Wirt, er hebi nu e paar Spielrage vor si und mit dene sich ebe nie viel. Danf und Gruf. — **O. M. i. W.** „Wonne weht von Tal und Hügel, weht von Fluß und Weidenplan, resenziert mit weichen Flügel, webelt Tier und Menschen an!“ — **F. W. i. Q.** Das läßt sich sehr schwer illustrieren. Der Zeichner schüttelt den Kopf. Gut geschrieben spricht oft besser, als illustriert. — **Augustin**. Ist etwa ein Brief verloren gegangen? Uns kam nichts zu. Gruf. — **N. i. K.** Das Gewünschte wurde an ihre Adresse

abgefaßt. — **Div.** Das Erinnerungsblatt an die Eisenbahnabstimmung ist vergriffen. Bestellungen nehmen wir nur noch entgegen für den Fall hin, daß sie sich zahlreich genug für eine weitere Auflage an sammeln. — **Nat. R.** Spiritus, ubi wult, spirat. — **F. F.** Nur nicht gleich kurren, die Herren finden den Kauf schon. — **Flx.** Wenden Sie sich an einen schlechten Baumeister, die haben die besten Einfälle. — **Uh.** Ja, wenn man Träubele schneidet. — **St. i. A.** Sollen wir Ihnen eine spitze Feder leihen? Uns will bedünken, es sei noch manch ein Geschwürchen aufzustecken. — **R. K. i. B.** Wo heßt's? Soffentlich beßert's recht rasch. — **L. O.** Wie der Herr, so die Kutse. — **E. H.** In der „Kattschbaje“ finden Sie das Gewünschte; das edle Blättlein verdient eine Empfehlung. — **Ver-schiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4b)

Hochzeits-Scherze!

Attrapen und Scherzartikel
 — Stets das Neueste —
Franz Carl Weber, Zürich
 Spielwaren, 37-6
 Mittlere Bahnhofstrasse 62.

Hofer & Cie.,

Lithographie, Druckerei und Verlag, Augustinerhof, Zürich
 empfehlen:

Vogelschaubild von Zürich anno 1576 von Murer und Froschauer	Fr. 4.50
Plan von Zürichs Nachbargemeinden anno 1650 von Dr. A. Nüscheler	1.—
Plan von Zürich mit den Schanzen anno 1800	4.—
Karte des Kantons Zürich (Atlas von 56 Blättern) anno 1667 von Hans Konrad Gyger	40.—
Aelteste Karte der Schweiz (Atlas von 10 Blättern) anno 1538 von Aegydius Tschudy	10.—
Die Schweizerischen Schützentaler, Brochüre in Lichtdruck	—50
Pusikan, Die Helden von Sempach, Heraldisches Prachtwerk	10.—
Westermann, Heldenlieder, Volksausgabe	—60
elegante Ausgabe	1.—
Petersen, Album der schweizerischen Laufhunde	3.—
Tableau der schweizerischen Hunderrassen	2.—
Jagd- und Sporthunde, Prachtwerk	16.—
Pupikofer, Stufengang für das Freihandzeichnen, 3 Hefte, per Heft	2.50
Korrodi, Schreibhefte mit Vorschriften, deutsche Schrift, 9 Hefte	2.—
französische Schrift, 4 Hefte Fr. 1.—, Rundschrift, 1 Heft	—50
griechische Schrift, 1 Blatt	—30
Handarbeiten nach Fröbel'schen Grundsätzen für Kindergärten, Elementarschulen und Familien	4.—
Hunziker, Prof. Dr., Denksprüche aus Pestalozzi's Schriften	1.—
Goetz, Klein Edelweiss im Schweizerland, Bilderbuch für Kinder	4.—
Arm und verwaist, eine Geschichte in Bildern für Kinder	4.—
Heim, Gebirgsansicht vom Stadthausplatz Zürich	4.—
Kleines Album der Stadt Zürich	—50
Spaziergängerkarte vom Zürich- und Adlisberg	2.50
Neueste Pläne der Stadt Zürich, Massstab 1:5000 mit Häusernummern	12.—
1:10000, Ausgabe 1897	2.—
A B C-Plan von Zürich, sehr praktische Ausgabe in Buchform	1.—

**Lenzburger
 Confituren**

sind
 anerkannt
 die besten.

In den
 Lenzburger Confituren
 ist das köstliche Aroma der
 frischen Frucht vollkommen
 erhalten, deshalb bürgern sie
 sich auch täglich mehr ein. —63-52

Die Lenzburger Confituren sollten auf
 keinem besseren Frühstückstische fehlen.

Überall käuflich in Eimern von 5, 10 und
 25 Kilo in Gläsern u. Töpfen von 1/2 Kilo.

**Konservenfabrik Lenzburg
 HENCKELL & ROTH.**

Ausgedehnteste Kulturen in der Schweiz von Beerenfrüchten, Spalierobst u. Gemüsen.

Privatschule
 für
Zeichnen und Malen.

Der Unterzeichnete eröffnet eine Schule für figurliches Zeichnen und Malen für Damen und Herren.
 Nähere Auskunft erteilt
F. Boscovits jun.,
 Seidengasse 20, Zürich I.

**Nur
 Fr. 75**

mit
 allem Zubehör

(He 1845 Q) kostet die 38-2

**Globe-
 Schreibmaschine,**

73 Typen, solide und dauerhaft, stets sichtbare schöne Schrift. Keine teuren Farbbänder nötig, also im Gebrauch sehr billig. Sofort nach Erhalt, ohne Vorübung und mühsames Erlernen kann jedermann mit der »Globe« schreiben.

**Alleinverkauf für die Schweiz:
 Fritz Zwenger, Basel.**

Prospekte gratis und franko.

**Versandt
 franko gegen Nachnahme.**